

Liebe Schwestern und Brüder,  
der Mann ist aus einfachen Verhältnissen, aber das Glück war ihm hold gewesen. Oder war es Führung? Seine Mutter hatte es geschafft, ihn als kleines Kind irgendwie im königlichen Palast unterzubringen. Dort war er aufgewachsen, Liebling der königlichen Familie: in den besten Akademien des Landes ist er auf eine glanzvolle Karriere vorbereitet worden. Aber dann war es geschehen: als er mitansehen musste, wie auf einer Großbaustelle des Landes einer der ausländischen Zwangsarbeiter zusammengeschlagen wurde, hat ihn der Zorn gepackt. Wie ein wütender Löwe ist er über den Aufseher hergefallen, hat ihn in blinder Wut umgebracht. Das Ganze sollte sich schneller herumsprechen, als er ahnen konnte, und so musste er denn fliehen, gestern noch ein verwöhnter Mann des Hofes, heute ein Flüchtling, der nur mit knapper Not sein Leben zu retten vermochte. Sicher, er hatte wohl das, was man Glück im Unglück nennt: auf der anderen Seite der Grenze lernte er bald die Tochter eines großen Herdenbesitzers kennen, auf die Hochzeit hatte man sich schnell geeinigt. Mit den Träumen von der ganz großen Karriere war es jetzt natürlich vorbei. Aber sollte Mose nicht froh sein, dass er nun als Schafhirte bei seinem Schwiegervater ein Unterkommen gefunden hatte? Wie lange ist er mit dessen Herden durch die Wüste gezogen? Was mag Mose gedacht haben angesichts des täglichen Einerleis auf dem Feld, bei der Hitze des Tages, bei der Kälte Nacht, in der Einsamkeit der Wüste, beim eintönigen Blöken der Schafe? Hat er manchmal mit sich selber gehadert, mit diesem einen Moment, der ihm das Leben am Königshof in Ägypten zerstören sollte? Hat er sich selber verflucht dafür, dass sein Leben nun für alle Zeit darin bestehen sollte, hinter einer Herde herzulaufen, die noch nicht einmal ihm selber gehörte? Wie fühlt sich das an, wenn man abstürzt, von ganz oben ziemlich weit nach unten fällt? All das wissen wir nicht, und die Jahre, die Moses in Midian verbracht hat, bleiben im Dunklen. Und er mit ihnen. Um dann doch wieder aus dem Dunkel aufzutauchen. Ich

lese uns den heutigen Predigttext, der im 2. Buch Mose steht, Kapitel 3, Verse 1-10:

*Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land! Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.*

Gott erscheint Mose in der Wüste, an einem Ort absoluter Einsamkeit darf Mose die Herrlichkeit Gottes schauen. Das gottverlassene Land, fern ab jeglicher Zivilisation, wird zum Ort der Offenbarung. Und als sei es damit an Widersprüchen noch nicht genug: ausgerechnet in einem Dornbusch erscheint Mose die Herrlichkeit des Herrn, in einem schmucklosen Gewächs mit scharfen Stacheln, das noch nicht einmal Laub trägt. Der Dornbusch steht in der Bibel für das Unedle und

Geringe, für die Beschwernisse des Lebens, er ist das Bild für diejenigen, die ausgestoßen sind, die das Gericht Gottes trifft (s. z.B. Ri. 9,6; Ez. 2,6; Jes. 7, 23, Jes. 27,4; Jes. 33,12 et al.).

Gott begegnet Mose unter dem Gericht, in dem Strauch, der Bild ist für den Zorn Gottes, Gott begegnet Mose in der tiefsten Einöde, auf Nullpunkt seines Lebens.

Können wir nachvollziehen, was es heißt, am Nullpunkt des Lebens zu stehen, in die Leere, das Nichts verbannt zu sein, unter dem Gericht zu stehen? Ich denke, dass kann jeder und jede von uns nachvollziehen. Das kann jeder von uns nachvollziehen, der schon einmal das Scheitern seiner Pläne und Lebensträume erlebt hat. Das kann jeder von uns nachvollziehen, den schon einmal eine schwere Krankheit an den Rand des Lebens gebracht hat. Das kann jeder von uns nachvollziehen der schon einmal in ein offenes Grab sehen musste. Wir alle kennen diese Erfahrungen des Gerichtes, die Erfahrung, am Nullpunkt angekommen zu sein. Aber was wir vielleicht nicht kennen, ist der wache Blick des Mose: denn Mose wendet sich nicht müde ab, als er die merkwürdige Erscheinung sieht, sondern er tritt herzu und will wissen, was dort ist: der lebendige Gott, der ihm seinen Willen und Weg offenbart. Mir macht die Geschichte von der Berufung des Mose Mut, selber genau hinzusehen auf meine Lebensgeschichte. Könnte es nicht sein, dass Gott selber es war, der uns zu den Nullpunkten unserer Existenz geführt hat, um sich uns unter dem Gericht zu offenbaren? Kann es nicht sein, dass er selber sich ausspricht in dem, was wir als das Unaussprechliche empfinden? Dass er uns an Nullpunkte führt, um von da aus wieder neu mit uns anzufangen, so wie er es will und wir es vorher noch nicht einmal erahnen konnten? Und ist das Feuer, durch das er uns zuweilen hindurchgehen lässt, nicht ein Feuer, das uns zur Reinigung geschickt ist? Ein Feuer, das unseren Hochmut, unseren Egoismus, unsere Vermessenheit ausläutern soll um uns umzuschmelzen zu Menschen seines Wohlgefallens, zu Werkzeugen seiner Gnade? Und der Friede Gottes...